

auch als Muster dafür, was er unter "Monumenten-Qualität" einer Arbeit verstand, eine Neuauflage der Figurengedichte Uffings von Werden (Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 101, 1987), die vorher schon von den MGH (Poetae 5,3, 1979) in einer ihn nicht befriedigenden Weise veröffentlicht worden waren. Zugleich wurde er noch häufiger vom Landesamt für Denkmalpflege in Münster herangezogen als Spezialist für die Ergänzung und Deutung beschädigter oder verstümmelter Inschriften an Gebäuden oder Denkmälern, wie z.B. der Grabschrift Widukinds in der Kirche zu Enger (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen I, 1979, S. 48-68).

Das Ende der 70er Jahre wurde durch die schwere Erkrankung seiner Frau, die schließlich im November 1981 zu ihrem Tode führte, für E. eine äußerst belastende Zeit, die auch sein Tätigsein einschränkte. Aber erst in den letzten etwa 2½ Jahren, die er in einem Altenheim verbringen mußte, war es – abgesehen von dem Austausch alter Erinnerungen – schwer, mit ihm noch ins Gespräch zu kommen. Er war zumeist sinnend oder grübelnd in sich versunken; wenn er aber einmal seinem Herzen Luft machte, ergab es sich immer, daß seine Gedanken und seine Besorgnisse ständig um die MGH kreisten: Was soll nur aus den Monumenta werden, wenn gar keiner mehr weiß, was überhaupt Monumentenarbeit bedeutet, und wenn gar keine Leute mehr dafür ausgebildet werden! Sicher ist er nun auch mit solchen Gedanken über die Schwelle des Todes gegangen, und es bleibt uns nur übrig, sie als sein Vermächtnis den noch lebenden Zeitgenossen zu übermitteln.

Helmut Boese